



WIRTSCHAFTSFORUM
SÜDOSTSCHWEIZ

Medienmitteilung 07.09.2012

**Wirtschaftsforum Südostschweiz 2012
Freitag, 7.9.2012, gehla-Eventhalle Chur**

Olympia in Graubünden – Wunsch, Wille oder Wahn?

Chur, 07.09.2012:

Grosse Projekte verlangen nach grossen Ideen

Die just zu Ende gegangenen Olympischen Sommerspiele in London haben weltweit für Begeisterung gesorgt. Eine Begeisterung, die im Winter 2022 auch aus den Bündner Bergen um die Welt gehen soll. Am 15. Wirtschaftsforum Südostschweiz setzten sich rund 500 Spitzenkräfte aus Politik, Wirtschaft und Sport mit möglichen Bündner Spielen auseinander.

Es herrschte beinahe schon olympische Stimmung am Freitag in der Eventhalle der Bündner Herbstmesse Gehla in Chur, als sich die Schweizer Spitzen-Curlerin Mirjam Ott zu den Klängen der Schweizer Nationalhymne auf die Bühne begab. Normalerweise erhalten Ausnahme-Athleten wie Ott Medaillen, wenn der Schweizerpsalm erklingt. Dieses Mal wurde sie jedoch von SF-Moderator Stephan Klapproth für ein Interview in Empfang genommen, um vor den rund 500 Spitzenkräften aus Politik, Wirtschaft und Sport Geschichten aus ihren reichhaltigen Olympia-Erfahrungen zu erzählen.

Besondere Mischung

Die Mischung von der Faszination, die der (olympische) Sport ausüben kann, mit der wirtschaftlich und politischen Herausforderung solch eine Olympiade überhaupt als Gastgeber durchführen zu können, war das Besondere des 15. Wirtschaftsforum Südostschweiz. So sprach Ott zum Beispiel von den Momenten als Kind vor dem Fernseher, als sie erstmals mit Olympia in Berührung kam, während kurz zuvor Gerold Bühler, der Präsident des Wirtschaftsverbands economiesuisse, auf derselben Bühne ein Referat mit dem Titel "Die olympischen Ringe in Politik und Wirtschaft" zum Besten gab. In seiner Rede erklärte der ehemalige Parteipräsident der FDP unter anderem, dass Graubünden auch aus wirtschaftlicher Sicht ein idealer Austragungsort für Olympische Winterspiele sei. "Die bestehende Infrastruktur, die gute Verkehrsanbindung, die Schneesicherheit sowie die Erfahrung aus verschiedenen anderen Grossanlässen sprechen für Graubünden", sagte Bühler.

Der Leiter des Ressorts Tourismus im Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Richard Kämpf, sprach in seinem Vortrag den ökonomischen Olympiafaktor an und zeigte anhand der Fussballeuropameisterschaft 2008 und der Expo 02 die kurz- und langfristigen wirtschaftlichen Effekte auf, die die Durchführung solch eines Grossanlasses für ein Land haben können. Die Rede war zum Beispiel von der Imageverbesserung oder der grundsätzlichen Betrachtung der Besucher als langfristiges und nachhaltiges Potential für den Schweizer Tourismus.

Sponsoren



Co-Sponsor



Networkingpartner





Nachhaltigkeit als zwingende Grundlage

Um Nachhaltigkeit ging es derweil auch Gian Gilli, dem Sportdirektor der Organisation Swiss Olympic und Direktor des Vereins «Olympische Winterspiele Graubünden», wie die fünf von Bund und Swiss Olympic gesetzten Rahmenbedingungen aufzeigten. „Grösser ist nicht automatisch besser“, „Schneeweisse Spiele“, „Kurze Wege“, „Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit“ sowie „Verantwortung und Verpflichtung für die nächste Generationen“. Besonders der Punkt mit der Nachhaltigkeit liegt Gilli und somit den Organisatoren einer Bündner Kandidatur für die Winterspiele 2022 am Herzen.

„Nachhaltigkeit ist zwingend die Grundlage für alles was wir tun“, betonte Gilli in seinem leidenschaftlich vorgetragenen Olympia-Votum. „Wir gehen mit einem cleveren Konzept zum IOC, mit einem Konzept, das zu uns passt.“

Seitens dieses IOC erhielt Gilli ermunternde Worte. IOC-Mitglied René Fasel sagte nämlich unter anderem, dass man sich beim IOC durchaus bewusst sei, etwas ändern zu müssen.

„Wenn wir so weitermachen wie bisher, können in Zukunft nur noch Länder wie China, Russland und die USA Spiele austragen.“ Und das wolle man vermeiden.

Mit Stefan Grass vom Komitee Olympiakritisches Graubünden kam derweil auch eine gänzlich Olympia-kritische Stimme zu Wort. Grass, der anstelle des aufgrund eines Todesfalles in der Familie abwesenden Langläufers Dario Cologna am Forum teilnahm, sprach von den Erfahrungen aus vergangenen Spielen, die aufgezeigt hätten, dass die ökonomisch langfristigen Effekte überschätzt würden. „Wir glauben, dass eine Ski-WM oder ein WEF das obere Limit eines in Graubünden vernünftig durchführbaren Sportanlasses ist“, sagte Grass. Deshalb würden sie auch weiterhin die Rolle der kritischen Stimme in der Öffentlichkeit einnehmen.

Sowohl Wunsch, Wille als auch ein wenig Wahn

Der Titel des diesjährigen Wirtschaftsforums lautete „Olympia in Graubünden – Wunsch, Wille oder Wahn?“. Alois Vinzens, CEO der Graubündner Kantonalbank, sagte in seiner Eröffnungsrede, dass für die erfolgreiche Realisation solch sportlicher Grossprojekte wie Olympische Winterspiele in Graubünden, letztlich wohl alle dieser Schlagwörter erfüllt sein müssen. „Am Anfang steht immer der Wunsch, der eine Vision zum Leuchten bringt“, sagte Vinzens. Dann folge in logischer Konsequenz der Ausdruck des Willens, durch den ein Projekt feste Konturen und eine solide Basis zur Umsetzung erhalte. Und schliesslich würden Genie und Wahnsinn bekanntlich eng beieinander liegen. Oftmals würden sie sich sogar gegenseitig voraussetzen, vor allem dann, wenn Jahrhundertprojekte anstehen würden. Und die Durchführung von Olympischen Winterspielen in Graubünden könne man durchaus als solch ein Jahrhundertprojekt bezeichnen.